

GEN 2030 +

Jugendbeteiligung im Post-Agenda-2030 Prozess

ERGEBNISPAPIER





Inhaltsverzeichnis



01	Executive Summary	04
02	Einleitung & Ziele	06
03	Methodik des Ergebnispapiers	08
04	Kapitel 1: Agenda 2030, wo stehen wir?	09
05	Kapitel 2: Lokales Engagement & Erfolgsbeispiele	12
06	Kapitel 3: Jugendbeteiligung, warum und wie?	17
07	Kapitel 4: Veranstaltungen Gen2030+ - Diskussion & Erkenntnisse	21
08	Kapitel 5: Ausblick: Wie es weitergeht	24
09	Abkürzungen	26
10	Autoren und Rechte	27
11	Anhang	28

Executive Summary

Das Ergebnispapier dokumentiert die Veranstaltungen **“SDG Dialogforum” und „Gen2030+“** am 17. Oktober 2025 in Graz, die junge Menschen, Expert:innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft sowie weitere Stakeholder:innen zusammenbrachte, um Perspektiven, Prioritäten und Handlungsmöglichkeiten für die Post-2030-Agenda der Vereinten Nationen zu erarbeiten. Ziel war es, Jugendbeteiligung zu stärken und die Brücke zwischen lokalem Engagement und internationaler Mitgestaltung zu schlagen.

Hintergrund:

Obwohl die offiziellen UN-Verhandlungen zur Weiterentwicklung der Agenda 2030 voraussichtlich erst ab 2027 starten, engagieren sich Länder, Regionen und Organisationen bereits jetzt in der Diskussion über zukünftige Schwerpunkte, Prioritäten und Beteiligungsformate.

Methodik:

Rund 45 Teilnehmende, darunter Studierende, Jugendvertreter:innen und Expert:innen, diskutierten in Keynotes, Podiumsdiskussionen, Workshops und interaktiven Formaten. Lokale Projekte wie SDGs in Bewegung, Klavier am Berg, Feminist Futures und Klima(t)räume wurden am Vormittag vorgestellt und praxisnah erlebt, um Lern- und Beteiligungsmöglichkeiten sichtbar zu machen. Der Nachmittag widmete sich ganz den Fragen: Was braucht es, damit junge Stimmen ernst genommen werden und wo liegen Chancen und Hürden für eine echte Mitsprache junger Menschen.



© BKM - Katharina Schauperl / Von links nach rechts: Sprecher:innen Marvin Huber, Jugenddelegierter ESDN, Daniela Köck, Geschäftsführerin beteiligung.st, Kornelia Vogl, SDG Botschafterin, Sabine Schneeberger, Nachhaltigkeitskoordinatorin Land Steiermark., Bernhard Zlanabitz, SDG Watch Austria und Leiter des EU-Umweltbüros Wien und Moderator Gerald Berger, Sustainability Consulting, bei dem GEN2030+ Event.

Zentrale Ergebnisse:

- **Agenda 2030 weltweit und in Österreich:** Die SDGs werden global nicht vollständig erreicht. Österreich zeigt Fortschritte, verursacht aber weiterhin negative Spill-over-Effekte und muss weiter an Ressourcennutzung, sozialer Gerechtigkeit und anderen Bereichen arbeiten.
- **Lokales Engagement:** Junge Menschen gestalten vor Ort nachhaltige Projekte und entwickeln Verantwortung, Reflexion und Motivation durch kreative Methoden wie „Netz des Lebens“ oder „Weltspiel“.
- **Jugendbeteiligung:** Wirksame Mitgestaltung braucht echte Einbindung, Ressourcen, Transparenz, Diversität und Entscheidungsbefugnis – symbolische Beteiligung reicht nicht.
- **Impulse:** Vielfalt sichern, Ressourcen bereitstellen, Zugang erleichtern, Mitentscheidung ermöglichen und Dialog mit Entscheidungsträger:innen fördern.

Ausblick und nächste Schritte:

Die Impulse aus dieser Initiative fließen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene in verschiedene Prozesse ein: vom nationalen SDG Dialogforum in Wien über die ESDN Jahreskonferenz in Kopenhagen bis zu möglichen zukünftigen Gesprächen auf Ebene der Vereinten Nationen.

Fazit:

- Jugendliche sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und die nachhaltige Transformation aktiv zu gestalten, wenn sie die nötigen Ressourcen, Strukturen und Mitwirkungsmöglichkeiten erhalten.
- Die Veranstaltung hat einen praxisnahen, motivierenden Raum für Austausch, Lernen und konkrete Handlungsempfehlungen geschaffen.
- Das Ergebnispapier dient als Orientierungsrahmen für die Stärkung von Jugendbeteiligung und als Beitrag zur Post-2030-Debatte, um eine gerechtere, nachhaltige Zukunft zu fördern.





Einleitung & Ziele

Was kommt nach 2030? Wie soll die Welt nach der Agenda 2030 aussehen und wer gestaltet diesen Prozess mit?

Welche Themen, Prioritäten und Werte sollen die neue globale Nachhaltigkeitsagenda prägen?

Wie können junge Menschen daran mitwirken, nicht nur beratend, sondern auch entscheidend?



© BKMf - Martin Krachler / Post-it 2030 Agenda.

Diese und weitere Fragen standen im Zentrum der Veranstaltung „**Gen2030+ - Jugendbeteiligung im Post-Agenda-2030 Prozess**“, die am **17. Oktober 2025** im **Afro-Asiatischen Institut Graz** stattfand.

Auf internationaler Ebene wird erwartet, dass die offiziellen Verhandlungen über die Weiterentwicklung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die sogenannte **Post-2030-Agenda**, erst ab 2027 unter dem/der neuen Generalsekretär:in der Vereinten Nationen beginnen. Bereits jetzt beschäftigen sich jedoch einige Länder und Regionen mit möglichen Handlungsperspektiven und der strategischen und inhaltlichen Ausrichtung. Auch in Österreich hat die Diskussion über die Zeit nach 2030 bereits eingesetzt: Erste Formate wurden im Rahmen der gegenständlichen Veranstaltung in Graz und beim **SDG-Dialogforum am 23. Oktober 2025** in Wien etabliert, welche wichtige Räume für Austausch und gemeinsame Orientierung bieten.

Darüber hinaus sehen Expert:innen insbesondere für die **Europäische Union** eine besondere Verantwortung, eine Vorreiterrolle bei der Gestaltung der zukünftigen globalen Agenda für nachhaltige Entwicklung einzunehmen. Dabei geht es nicht allein um die Weiterführung, Verbesserung oder Entwicklung bestehender oder neuer Ziele, sondern insbesondere auch um neue Vorschläge zu Verantwortung, Teilhabe und globaler Zusammenarbeit, die in **Multi-Stakeholder-Dialogen** diskutiert werden sollen.



Vor diesem Hintergrund hat die Veranstaltung **Gen2030+** junge Menschen und interessierte Stakeholder:innen in Österreich eingeladen, ihre Perspektiven aktiv in diese entstehende Debatte einzubringen:

- Wie kann Jugendbeteiligung strukturell gestärkt werden?
- Welche Themen und Werte sollen eine künftige Agenda bestimmen, von Klimagerechtigkeit über psychische Gesundheit bis zu digitaler Verantwortung?
- Und was braucht es, damit junge Stimmen in Politik, Verwaltung und internationalen Foren gehört und ernst genommen werden?

Ein zentrales Anliegen war dabei, die **Brücke zwischen lokalem Engagement und internationaler Mitgestaltung zu schlagen**. Denn das zeigte bereits das Vormittagsprogramm der **Dialogveranstaltung „SDGs in Bewegung“** eindrucksvoll: Überall in Österreich gibt es junge Menschen, die sich durch Projekte, Initiativen und Organisationen mit großem Engagement für nachhaltige Entwicklung einsetzen. Sie wissen, wie Veränderung vor Ort in Schulen, Gemeinden, Vereinen oder Online-Communities gelingt. Doch es braucht nun wirksame Wege, wie dieser Pool an Wissen, Engagement und Erfahrungen systematisch in nationale und internationale Entscheidungsprozesse einfließen kann. Dies nicht nur beratend, sondern **mitgestaltend und mitentscheidend** um eine generationengerechte, nachhaltige **Gegenwart und Zukunft** zu fördern.

Mit der Veranstaltung **Gen2030+**: Jugendbeteiligung im Post-Agenda-2030 Prozess sollte dafür ein Impuls gesetzt werden: Jugendbeteiligung, die lokal verwurzelt, international vernetzt und entscheidungsstark ist.

Mit Beiträgen von **Bundespräsident a.D. Heinz Fischer, Marvin Huber (European Sustainable Development Network)** und Vertreter:innen aus Verwaltung, Zivilgesellschaft und Jugend wurde eines deutlich:

Die Post-2030-Debatte darf nicht ohne junge Stimmen geführt werden. Um eine bessere Gegenwart und Zukunft für alle zu schaffen, braucht es Plattformen und ausreichend Finanzierung für die verbindliche Mitgestaltung junger Menschen einschließlich unterrepräsentierter Gruppen, heute, nicht erst morgen.



© BKMf – Katharina Schauperl / Austausch zwischen Teilnehmenden und Sprecher:innen in der Pause des GEN2030+ Events.

Methodik des Projekts

Veranstalter & Partner: Land Steiermark, Welthaus Diözese Graz-Seckau, Naturfreunde Internationale, Afro-Asiatisches Institut Graz, SDG Botschafter:innen, Ban Ki-moon Foundation (vormals: Ban Ki-moon Centre for Global Citizens)

Format & Teilnehmer:innen: Rund 45 junge Menschen, Studierende und Vertreter:innen von Jugendorganisationen sowie andere Stakeholder:innen diskutierten einen Tag lang gemeinsam mit Expert:innen aus Jugend, Verwaltung und Zivilgesellschaft im Rahmen einer Podiumsdiskussion sowie interaktiver Workshops und informeller Formaten.

Methodische Elemente

Keynote & Videobotschaften: Input von Bundespräsident a.D. Heinz Fischer, Marvin Huber (European Sustainable Development Network) und Österreichischen Jugenddelegierten zu den Vereinten Nationen

Workshops & Diskussionsrunden: Paneldiskussionen mit Vertreter:innen von Jugend, Verwaltung und Zivilgesellschaft

Interaktive MentiMeter-Abfragen: Stimmung, persönliche Perspektiven, Prioritäten und Interessen der Teilnehmenden wurden sichtbar gemacht

Flipcharts & Brainstorming: Ideen, Forderungen und Vorschläge der Teilnehmenden wurden festgehalten



© BKMf - Katharina Schauerl / Sprecher Bernhard Zlanabitzig, SDG Watch Austria und Leiter des EU-Umweltbüros Wien, zeigt dem Publikum von GEN2030+ den „10 Jahre SDGs- und jetzt?“ Report von SDG Watch Austria.

Ziele

- **Post-2030-Debatte greifbar machen:** Verständnis für den internationalen Prozess und die anlaufende Post-2030-Agenda Debatte schaffen
- **Perspektiven junger Menschen einbringen:** Anliegen, Ideen und Prioritäten junger Menschen für die Gegenwart und Zukunft erfassen
- **Beteiligung fördern:** Wege aufzeigen, wie Jugendbeteiligung strukturiert und wirksam in nationale und internationale Entscheidungsprozesse einfließen kann
- **Dialog & Vernetzung stärken:** Austausch zwischen Jugendvertretungen, Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft fördern
- **Gegenwart & Zukunft gemeinsam denken:** Junge Menschen ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und ihre Ideen aktiv einzubringen



01

Agenda 2030, wo stehen wir?

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen definiert unter anderem 17 Ziele (SDGs), 169 Unterziele und über 230 Indikatoren für eine nachhaltige, gerechte und friedliche Welt. Mit 2030 rückt das Zieljahr näher, doch bereits heute zeigen internationale Indikatoren, dass kein Land die vollständige Umsetzung aller SDGs erreichen wird.

Laut dem **Sustainable Development Report 2025** (SDG Index & Dashboards) bestehen

international besonders große Rückstände bei SDG2 (Kein Hunger), SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen), SDG11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), SDG14 (Leben unter Wasser), SDG15 (Leben an Land) sowie SDG16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen). Diese Herausforderungen spiegeln sich global wider und verdeutlichen, dass weitere koordinierte Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen nötig sind.

Figure 2.1

World SDG Dashboard 2025



Source: Authors

Quelle: Sustainable Development Report 2025, S. 11, Bertelsmann Stiftung & SDSN.

Österreichische Perspektive

Österreich weist gemischte Ergebnisse auf: Laut dem **Zweiten Freiwilligen Nationalen Bericht zur Umsetzung der SDGs** ([2. AT FNU, 2024](#)) und anderen Fortschrittsberichten schneidet Österreich bei der Umsetzung von vielen SDGs gut ab (z.B. Gesundheitsversorgung, Bildung) und gehört weltweit zu den Top-10-Ländern hinsichtlich nationaler Indikatoren. Gleichzeitig verursacht Österreich viele sogenannte **Spill-over-Effekte**, also negative Folgen, die das Handeln eines Landes in anderen Ländern auslösen kann, zum Beispiel durch Handel, Geldströme oder Umweltbelastungen.



Quelle: Österreich und die Agenda 2030 2. Freiwilliger Nationaler Bericht zur Umsetzung der Agenda 2030 und der Nachhaltigen Entwicklungsziele / SDGs in und durch Österreich (FNU), S. 18, Bundesregierung Österreich.

Zudem gibt es auch innerhalb Österreichs definitiv Handlungsbedarf bei der Ressourcennutzung, dem Konsumverhalten und sozialer Gerechtigkeit (sh. [Sustainable Development Report 2025](#)). Laut dem **10 Jahre SDGs Bericht** von SDG Watch Austria bleibt trotz mehrjähriger SDG-Umsetzung auch die

partizipative Governance, d.h. Mechanismen zur Entscheidungsfindung und Steuerung rund um die SDGs sowie zur Einbindung von Zivilgesellschaft, Wissenschaft und anderen Stakeholdern in die Entscheidungsfindung, weiter unzureichend und strukturelle Ungleichheiten bestehen nach wie vor.



02

Lokales Engagement & Erfolgsbeispiele

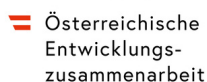
SDGs in Bewegung

Die Stärkung und Aktivierung von jungen Menschen im Zusammenhang mit den SDGs ist das zentrale Ziel des Projekts "SDGs in Bewegung", das 2024 und 2025 von den Naturfreunden International in Zusammenarbeit mit dem Welthaus Diözese Graz-Seckau, den SDG Botschafter:innen und der Naturfreundejugend umgesetzt und von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit gefördert wird. Im Sommer 2024 fand ein mehrtägiges SDG Actioncamp für junge Multiplikator:innen statt, bei dem unterschiedliche methodische Ansätze zur Vermittlung der SDGs im Rahmen von Sport- und Freizeitaktivitäten im Mittelpunkt standen. Darauf aufbauend wurden in den letzten Monaten acht Pilotprojekte von und mit jungen Menschen umgesetzt, von Umweltbildungs-Aktivitäten mit Schulen (SDG 4, 12, 13, 14, 15) über Clean Up Aktionen in sensiblen Ökosystemen (SDG 12, 14, 15) bis hin zur ehrenamtlichen Markierung von Wanderwegen (SDG 3, 15) und einem bewegenden Klavierkonzert am Fuße eines schmelzenden Gletschers (SDG 13).

Parallel dazu wurde der Leitfaden "SDGs in Bewegung" entwickelt, der junge Menschen bei ihrem Einsatz für eine gute Zukunft unterstützen soll. Er enthält neben zielgruppenspezifisch aufbereiteten Informationen zu den Globalen Entwicklungszielen und ihrer Bedeutung für unser aller Leben, eine praktische Anleitung zur Umsetzung eigener Projekte und eine umfangreiche Methodensammlung zur Vermittlung der SDGs durch Sport, Spiel und kreative Freizeitgestaltung.

Mehr Infos zum Projekt und Download des Leitfadens: www.nf-int.org/sdgs-bewegung

Gefördert durch die



Kurzportraits der vorgestellten Projekte

Die Vorstellung von drei inspirierenden Pilotprojekte von jungen Menschen, die mit innovativen Aktionen ihre Umgebung verändert und nachhaltiges Denken in Bewegung gebracht haben, stand im Zentrum des Vormittagsprogramms des **SDG-Dialogforums „SDGs in Bewegung“**:



© BKMf - Katharina Schauerl / SDG Signs - 5, 8, 3, & 16.

Klavier am Berg - Musik für unseren Planeten:

Die junge Pianistin Chiara Schmidt erzählte von ihrem beeindruckenden Gletscher-Konzert am Fuß des schmelzenden Goldbergkees im Nationalpark Hohe Tauern, mit dem sie ihr Publikum auf die Auswirkungen des Klimawandels aufmerksam machte. Sie betonte:

„Der Vorteil von Kunst ist, dass sie die Emotionen anspricht und nicht direkt politisch ist – so kann Kunst dabei helfen, die Menschen zu bewegen.“

Feminist Futures:

Olga Ogula stellte ihr Projekt zur Stärkung junger Aktivist:innen vor, bei dem das Thema Selbstfürsorge den Rahmen für einen halbtägigen Workshop bildete, aus dem sie auch selbst gestärkt hervorging:

„Es ist immer wieder wichtig, sich daran zu erinnern, dass man nicht allein ist, und dass es viele andere mit den gleichen Werten gibt.“

Klima(t)räume:

Lina Koppensteiner präsentierte die Klima(t)räume-Tour der Naturfreundejugend, bei der eine Gruppe junger Menschen zwei Wochen lang zu Fuß, mit dem Rad und mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch Österreich reiste und mit unterschiedlichen Aktionen auf die Bedeutung von Klimaschutz und Klimagerechtigkeit aufmerksam machte. Sie hob die gute Stimmung während der Tour und die positiven Reaktionen der Bevölkerung hervor:

„Für mich war es eine sehr schöne Erfahrung, dass wir eigentlich überall sehr positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung bekommen haben – auch viele Ideen, Wünsche und Hoffnungen für eine gute Zukunft.“



Praktische Erprobung von Methoden zur Vermittlung der SDGs

Nach einer kurzen Vorstellung des Leitfadens „SDGs in Bewegung“ konnten die Teilnehmenden drei interaktive Methoden zur Vermittlung der SDGs in einem Stationenbetrieb praktisch ausprobieren: das Weltspiel, das Netz des Lebens und das SDG-Speeddating. So lernten sie die Themen der Agenda 2030 spielerisch und aus unterschiedlichen Perspektiven kennen. Die Atmosphäre war geprägt von Offenheit, Neugier und dem Wunsch, die globalen Ziele konkret auf das eigene Leben zu beziehen und selbst Teil eines Wandels hin zu einer guten Zukunft für alle zu werden.

Das Netz des Lebens verdeutlichte anschaulich, wie eng Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft miteinander verflochten sind. Mithilfe eines Wollknäuels entstand ein Netzwerk, das die Verbindungen in der Natur, in diesem Fall Nahrungsketten, symbolisierte. Als die Teilnehmenden nach und nach Gründe für Umweltbelastungen nannten – etwa Pestizide, Überfischung oder den Bau einer Autobahn – ließen sie die Schnur fallen, bis das Netz schließlich zusammenbrach. Viele beschrieben in der anschließenden Reflexion Gefühle von Hoffnungslosigkeit und Verlust, aber auch den Impuls, Verantwortung zu übernehmen. Beim Wiederaufbau des Netzes, indem Maßnahmen wie mehr Radfahren, Verzicht auf Pestizide oder regenerative Landwirtschaft genannt wurden, wurde deutlich: Jede kleine Handlung kann einen Unterschied machen, doch ohne strukturelle Veränderungen bleibt individuelles Engagement begrenzt. Ein Zitat fasste es treffend zusammen:

„Wenn es einmal kaputt geht, wird es nicht mehr, wie es war, aber es kann wieder stabil werden, wenn wir gemeinsam handeln.“

Das Weltspiel ermöglichte den Teilnehmenden, globale Zusammenhänge anschaulich zu erleben. Auf einer Weltkarte in der Gall-Peters-Projektion, die die tatsächlichen Größenverhältnisse der Kontinente zeigt, schätzten sie zunächst die Verteilung der Weltbevölkerung und anschließend des Welteinkommens und verglichen ihre Werte im Anschluss mit den tatsächlichen Daten. In der darauffolgenden Diskussion entstand ein lebhafter Austausch über Wahrnehmung, Macht und Gerechtigkeit. Besonders eindrücklich war die Erkenntnis, dass wirtschaftliche Stärke häufig mit politischem Einfluss gleichgesetzt wird, während Fragen globaler Verantwortung und Nachhaltigkeit in den Hintergrund geraten. Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt:

„Wenn es um Ressourcen statt um Geld ginge, sähe die Weltkarte ganz anders aus.“



Beim **SDG-Speeddating** standen persönliche Begegnung und Kooperation im Vordergrund. Jede:r wählte ein SDG, füllte einen Steckbrief dazu aus und plante mit einer zweiten Person ein gemeinsames „Date“, bei dem die Wechselwirkungen und Synergien beider Ziele besprochen wurden – von nachhaltigem Konsum über Klimaschutz bis hin zu Bildungsprojekten. Der Austausch auf Augenhöhe förderte gegenseitiges Verständnis und die Motivation, gemeinsam aktiv zu werden.

© NFI - Andrea Lichtenegger / Teilnehmende von „SDGs in Bewegung“ beim dem Weltspiel, welches durch Figuren und einer Weltkarte globale Größenverhältnisse darstellt.



Gewonnene Erkenntnisse

Schon zu Beginn des Vormittagsprogrammes gaben die Mentimeter-Ergebnisse Einblicke in die Werte und Haltungen, die den Teilnehmenden besonders wichtig waren. Auf die Frage, welche Schlüsselbegriffe für eine gute Zukunft für alle stehen, nannten sie vor allem Frieden, Gerechtigkeit, Solidarität und Klimaschutz. Gleichzeitig zeigte sich, dass sie sozialen Zusammenhalt, Bildung und Umweltbewusstsein eng miteinander verknüpfen und als Grundlage für nachhaltiges Handeln sehen. Deutlich wird: junge Menschen sehen die SDGs nicht nur als abstrakte Ziele, sondern als Werte und Leitprinzipien, die ihr tägliches Handeln und gesellschaftliches Engagement prägen. Die SDGs sind dabei für die meisten stark im Alltag präsent – im Studium, in der Arbeit, im Ehrenamt, beim Konsum und im Austausch mit anderen – und spiegeln die Vielfalt an Lebensbereichen wider, in denen globale Nachhaltigkeit erfahrbar wird.

In der abschließenden Reflexion für den Vormittag wurde deutlich, was die Teilnehmenden besonders bewegte: **das Gefühl von Gemeinschaft, Hoffnung und gegenseitiger Motivation.** Sie berichteten von der Vielfalt der Ideen, dem Mut, diese umzusetzen, und der Möglichkeit, Themen praxisnah zu vertiefen. Inspiriert wurden sie insbesondere durch Menschen, die „wirklich etwas bewegen wollen und daran glauben, dass Veränderung möglich ist“. Die Atmosphäre wurde als positiv, sicher und offen für alle Emotionen beschrieben. Kunst und Musik wurden als emotionale Brücken hervorgehoben. Sie schaffen Zugänge, wo Worte manchmal nicht ausreichen.

Auf die Frage „Wie kann ich zu einer guten Zukunft beitragen?“ nannten viele den Wunsch, Vorbilder zu sein, den Dialog zu fördern und bewusst, achtsam und optimistisch zu handeln – sei es durch Aktivismus, Bildungsarbeit oder kleine Alltagsentscheidungen. **Wichtig ist dabei das Gemeinsame:** Austausch, Mitstreitende und Netzwerke werden als Grundlage für wirksames Engagement gesehen. Gleichzeitig wurde betont, dass Engagement strukturelle Unterstützung braucht: Sichtbarkeit, Ressourcen, politische Offenheit und niederschwellige Zugänge sowie Rückhalt in Familie, Arbeit oder Gemeinschaft. Liebe, Empathie und Verständnis für unterschiedliche Lebensrealitäten helfen, den Dialog produktiv zu gestalten und nachhaltige Wirkung zu erzielen.



© NFI - Andrea Lichtenecker / Teilnehmende von „SDGs in Bewegung“ bei einem interaktiven Spiel, das die Verknüpftheit der SDGs mithilfe von Netzen veranschaulicht.

Wichtige Learnings und Empfehlungen

- 1. Gemeinschaft und Vernetzung stärken:** Veränderungen gelingen vor allem, wenn Menschen zusammenkommen, sich austauschen und gegenseitig unterstützen. Netzwerke, Dialog und gegenseitige Unterstützung sind entscheidend.
- 2. Bildung als Schlüssel:** Bewusstseinsbildung zu den SDGs sollte praxisnah gestaltet sein und niederschwellige Materialien für konkrete Aktionen bereitstellen.
- 3. Raum für Emotionen und Kreativität schaffen:** Hoffnung, Frust und Neugier dürfen Platz haben. Kunst und kreative Methoden fördern Empathie und neue Zugänge, um möglichst viele Menschen zu erreichen
- 4. Ressourcen sichern:** Genug Zeit, ausreichende und unkompliziert bereitgestellte finanzielle Mittel sowie Rückhalt in Familie, Schule, Studium oder Arbeit sind notwendig, damit junge Menschen langfristig engagiert bleiben können.
- 5. Dialog mit Entscheidungsträger:innen fördern:** Nachhaltigkeit braucht politische Resonanz. Der Austausch zwischen Jugend, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft ist zentral, um Wirkung sichtbar zu machen.

Die Diskussionen zeigten, dass die Agenda 2030 nur dann Realität wird, wenn Menschen sich einbezogen, motiviert und verbunden fühlen. Die Veranstaltung hat diesen Raum geschaffen – als Ort des Lernens, des Austauschs und der Zuversicht, dass eine gerechtere und nachhaltigere Zukunft möglich ist.



03

Jugendbeteiligung warum und wie?

Warum Jugendbeteiligung zentral ist

Jugendbeteiligung ist kein „nice-to-have“, sondern ein zentraler Bestandteil einer zukunftsfähigen Demokratie. Junge Menschen sind direkt von heutigen politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen betroffen, mit Auswirkungen ein Leben lang. Dennoch sind sie in Entscheidungsprozessen unterrepräsentiert: **Rund 50 % der Weltbevölkerung sind unter 30 Jahre alt**, aber nur knapp **3 % der Parlamentarier:innen weltweit** gehören dieser Altersgruppe an ([Youth participation in national parliaments](#) | [Inter-Parliamentary Union](#)). Da Parlamentarier:innen zu den zentralen politischen Entscheidungsträger:innen gehören

und über Gesetze, Budgets und politische Prioritäten bestimmen, verdeutlicht diese Diskrepanz die Notwendigkeit, Jugendbeteiligung strukturell zu verankern.

Im Kontext der **Agenda 2030** und der entstehenden **Post-2030-Debatte** ist Jugendbeteiligung besonders relevant: Sie bringt neue Perspektiven, Innovationskraft und ein starkes Werteverständnis für Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Zukunftsverantwortung ein. Junge Menschen sind nicht nur Zielgruppe, sondern **Mitgestalter:innen** der Transformation.





© BKM - Martin Krachler / Dr. Heinz Fischer, Altbundespräsident der Republik Österreich.

„Junge Menschen brauchen immer einen fixen Platz am Tisch, nicht nur, wenn es um „Jugendthemen“ geht.“

Dr. Heinz Fischer, Altbundespräsident der Republik Österreich und Ko-Vorsitzender der Ban Ki-moon Foundation (vormals Ban Ki-moon Centre for Global Citizens)



© BKM - Katharina Schauerl / Sabine Schneeberger, Nachhaltigkeitskoordinatorin Land Steiermark.

„Partizipation heißt, Verantwortung zu übernehmen, was auch heißt, Entscheidungsmacht zu teilen.“

Sabine Schneeberger, Nachhaltigkeitskoordinatorin Land Steiermark



© BKM - Katharina Schauerl / Marvin Huber, Jugenddelegierter ESDN.

„Junge Menschen müssen die Gegenwart mitbestimmen können, nicht erst die Zukunft.“

Marvin Huber, Jugenddelegierter ESDN



Formen der Beteiligung: von Information bis Mitentscheidung

Im Rahmen von **Gen2030+** wurden unterschiedliche Stufen und Formen von Beteiligung diskutiert, die **Daniela Köck (beteiligung.st)** anschaulich erläuterte. Beteiligung kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden:

Information: Zugang zu verständlich aufbereiteten Informationen über politische Prozesse.

Konsultation: Mitsprache durch Umfragen, Workshops oder Feedbackrunden.

Ko-Kreation & Mitgestaltung: Junge Menschen arbeiten aktiv an Konzepten oder Programmen mit.

Mitentscheidung: Jugendliche haben formale Entscheidungsbefugnis, z. B. in Jugendräten, Beiräten oder Delegationen.

Wesentlich bei jeglichen Beteiligungsprozessen ist, dass Beteiligung **transparent, realistisch und ernsthaft** gestaltet wird. Wie Daniela Köck betonte, ist Beteiligung immer ein Aushandlungsprozess. Sie erfordert Dialog, Offenheit und Vertrauen auf beiden Seiten.



© BKMf - Katharina Schauperl / Daniela Köck, Geschäftsführerin beteiligung.st.

Barrieren und Herausforderungen

Trotz vieler Initiativen bestehen zahlreiche Hürden, die im Rahmen der Veranstaltung besprochen wurden:

- **Repräsentation:** Jugendgremien und -vertretungen sind oft homogen, es fehlt an Diversität hinsichtlich Herkunft, Bildung und sozialem Hintergrund.
- **Zugang:** Entscheidungsräume sind häufig komplex, formalisiert oder schwer zugänglich.
- **Ressourcen:** Fehlende Finanzierung, Zeit und institutionelle Unterstützung erschweren langfristiges Engagement
- **Wertschätzung:** Jugendbeteiligung wird teilweise als symbolisch oder „beratend“ wahrgenommen, ohne tatsächliche Entscheidungsmacht.
- **Kommunikation:** Fehlender Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Jugendorganisationen führt zu Missverständnissen oder Frustration.



Good Practice Beispiele & Ressourcen – von lokal bis international

Sowohl in Österreich als auch international gibt es zahlreiche erfolgreiche Ansätze, die zeigen, wie wirkungsvolle Jugendbeteiligung gestaltet werden kann:

Rebels of Change (Österreich, national): Ein herausragendes Beispiel auf Bundesebene ist Rebels of Change, koordiniert von Südwind und gefördert durch die Austrian Development Agency. Das Projekt vermittelt jungen Menschen die globalen Nachhaltigkeitsziele (Agenda 2030), befähigt sie, selbst aktiv zu werden und von Entscheidungsträger:innen eine gerechtere und nachhaltigere Zukunft einzufordern. Über die interaktive Get Active Wall können Jugendliche ihre Ideen teilen, in Get Active Labs eigene Aktionen umsetzen und in Jugendforen gemeinsame Forderungen an die Politik formulieren.

Mitmischen im Landhaus (Steiermark, regional): Das Programm des Landes Steiermark ermöglicht Jugendlichen, den Landtag kennenzulernen und eigene Positionen zu gesellschaftspolitischen Themen zu entwickeln; ein gelungenes Beispiel für partizipative Demokratie auf Landesebene.

SDG-Botschafter:innen Österreich (national - lokale Umsetzung): Als ehrenamtliche Multiplikator:innen fördern junge Menschen das Bewusstsein für die Agenda 2030 in Gemeinden, Schulen und Jugendorganisationen. Sie zeigen, wie globale Themen vor Ort verankert werden können.

UNICEF Jugendbeirat (national): Der **UNICEF Jugendbeirat** gibt Feedback zu Projekten und Programmen von UNICEF Österreich, nimmt an relevanten Veranstaltungen teil und hat die Möglichkeit, eigene Initiativen zu starten. In sogenannten **Action Groups** beschäftigen sich die Mitglieder intensiv mit selbst gewählten Schwerpunktbereichen und entwickeln eigenständig Projekte und Maßnahmen.

VN Jugenddelegierte (national - global): Als Teil der österreichischen Delegation bei den Vereinten Nationen vertreten junge Delegierte die Anliegen und Perspektiven ihrer Generation auf internationaler Bühne. Diese jungen Menschen werden von der Bundesjugendvertretung entsandt und sind ein starkes Beispiel für institutionalisierte Mitbestimmung im multilateralen Kontext.

Youth, Peace and Security (YPS) Agenda (global): Die VN-Resolution 2250 anerkennt den wichtigen Beitrag junger Menschen zur Prävention und Beilegung von Konflikten. Sie hebt fünf zentrale Handlungsfelder hervor: Beteiligung, Schutz, Konfliktprevention, Partnerschaften sowie Reintegration und Rehabilitation. Die Resolution richtet einen klaren Appell an Regierungen und die internationale Gemeinschaft, junge Menschen in diesen Bereichen zu unterstützen und zu stärken.

ESDN Jugendrepräsentant:innen (europäisch): Im Rahmen des *European Sustainable Development Network* (ESDN) vertreten junge Repräsentant:innen die Stimmen ihrer Generation in europäischen Nachhaltigkeitsprozessen und tragen dazu bei, Jugendperspektiven auch in die europäische SDG-Politik zu integrieren.



Quelle: *The Lundy model of child participation. EU Children's Participation Platform (2024), S. 2, EU.*



04

Veranstaltungen Gen2030+ Diskussion & Erkenntnisse

Die Veranstaltung Gen2030+ brachte junge Menschen, Studierende, Vertreter:innen von Jugendorganisationen sowie Expert:innen aus Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen. Ziel war es, die Perspektiven junger Menschen im Kontext der Post-2030-Agenda sichtbar zu machen sowie Ansätze und Methoden betreffend eine stärkere Jugendbeteiligung zu diskutieren.



© BKM - Katharina Schauperl / Teilnehmende und Moderator Gerald Berger bei einer Mentimeter Umfrage während des GEN2030+ Events.

Zentrale Punkte von Marvin Hubers Keynote zur Zukunftsagenda:

- Echte Inklusion und das Prinzip *“Niemanden zurücklassen”* müssen erhalten bleiben.
- Ein holistisches Verständnis der Nachhaltigkeitsziele sollte konsequent umgesetzt werden.
- Politischer Aktivismus ist entscheidend, Nachhaltigkeit sei nicht parteineutral.

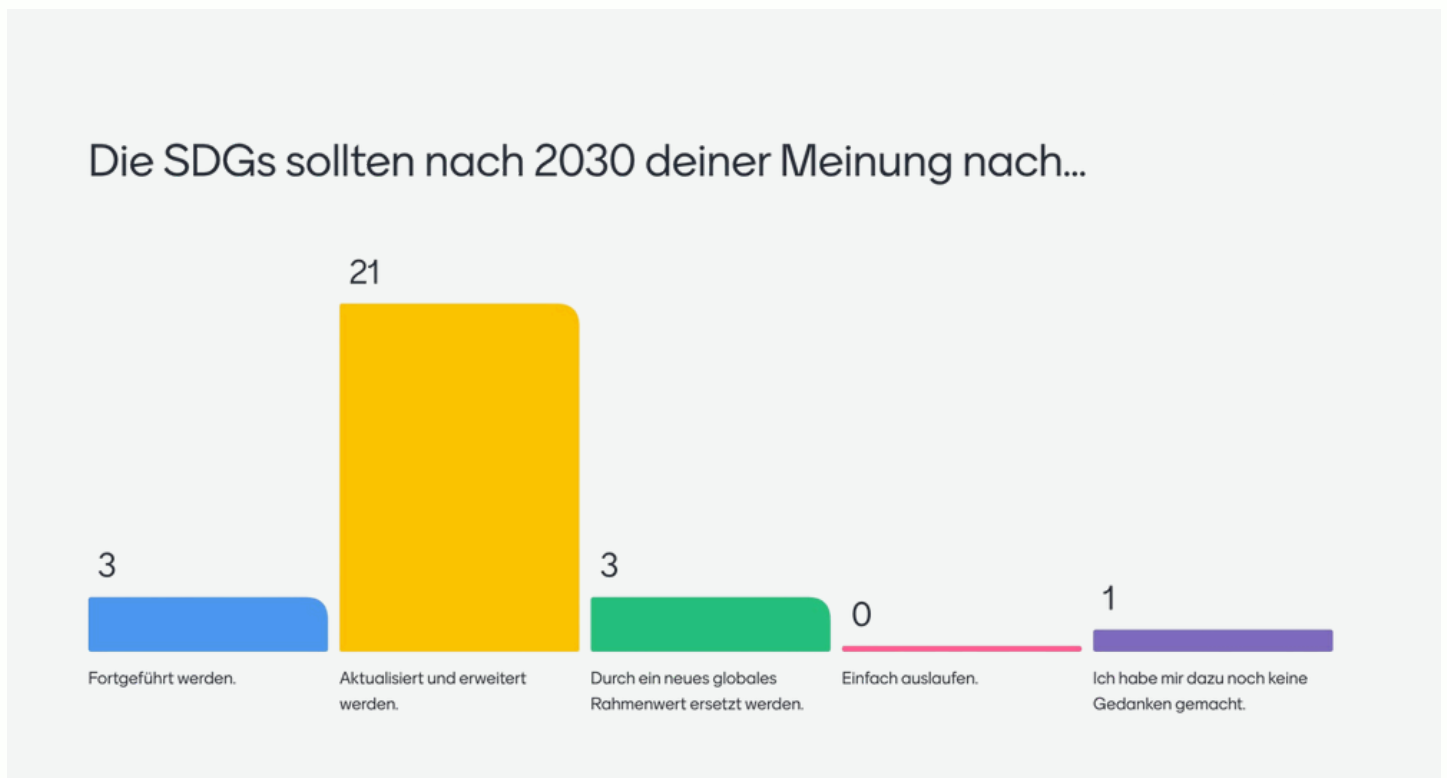
Am Podium diskutierten Gerald Berger (Moderation, Gerald Berger Sustainability Consulting), Marvin Huber (Jugendvertreter ESDN), Daniela Köck (beteiligung.st), Sabine Schneeberger (Nachhaltigkeitskoordinatorin Land Steiermark), Kornelia Vogl (SDG Botschafter:innen) und Bernhard Zlanabitz (SDG Watch Austria).

Neben Workshops und Diskussionsrunden wurden interaktive Menti-Abfragen und Flipchart-Übungen eingesetzt, um die Meinungen, Prioritäten und Ideen der Teilnehmenden direkt zu erfassen.



Interaktive Menti-Meter Abfragen machten sichtbar, wie die Teilnehmenden auf die Zukunft blicken:

- **Blick auf 2030:** Rund **50%** der Jugendlichen zeigten sich **optimistisch**, während knapp die Hälfte eher pessimistisch gestimmt war.
- **Einfluss auf die Zukunft:** Die große Mehrheit (**>80%**) gab an, persönlich **glauben zu können, Einfluss auf die Zukunft zu nehmen**.
- **Post-2030-Agenda:** Etwa **75%** sprachen sich dafür aus, die SDGs nach 2030 **zu aktualisieren und zu erweitern**, ein eindeutiges Signal für Bereitschaft und Engagement, die Nachhaltigkeitsagenda aktiv mitzugestalten.



Mentimeter: Die SDGs sollten nach 2030 deiner Meinung nach..

Jugendliche sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und die Nachhaltigkeitsagenda aktiv zu prägen, vorausgesetzt, sie erhalten die notwendigen Ressourcen, Strukturen und Möglichkeiten zur Mitbestimmung.



© BKMf - Katharina Schauperl / Publikum im Veranstaltungsraum während des GEN2030+ Events.

Impulse für wirksame Jugendbeteiligung



1. Repräsentation stärken: Jugendbeteiligung muss die Vielfalt junger Menschen widerspiegeln. Dafür braucht es gezielte Maßnahmen, um unterrepräsentierte Gruppen, etwa junge Menschen mit Behinderungen oder Migrationshintergrund, systematisch einzubinden.

→ *Empfehlung:* Diversitäts-Kriterien und Quoten bei Jugendgremien berücksichtigen, Outreach-Programme und Partnerschaften mit Schulen, Lehrbetrieben und Jugendzentren ausbauen.



2. Ressourcen sichern: Nachhaltige Beteiligung braucht verlässliche Strukturen, Zeit und Finanzierung. Kurzfristige Projekte reichen nicht aus, um echte Mitbestimmung zu verankern.

→ *Empfehlung:* Dauerhafte Fördermechanismen für Jugendbeteiligung schaffen (z.B. Jugendfonds, Honorare für Beteiligung, Freistellungen von Schule/Arbeit). Beteiligung darf kein Ehrenamt für Privilegierte bleiben.



3. Zugang erleichtern, Transparenz sicherstellen: Entscheidungsräume sollten für junge Menschen transparent, verständlich und offen gestaltet sein. Bürokratische Hürden und formalisierte Prozesse schrecken viele ab.

→ *Empfehlung:* Niedrigschwellige Beteiligungsformate (z. B. Jugendforen, digitale Dialoge) etablieren und Entscheidungsprozesse verständlich kommunizieren. Jugendliche müssen wissen, wo und wie und bis zu welchem Grad sie mitgestalten können.



4. Mitentscheidung ermöglichen: Jugendbeteiligung darf nicht nur beratend, sondern soll mitentscheidend sein. Symbolische Beteiligung ohne Wirkung führt zu Frustration und Vertrauensverlust.

→ *Empfehlung:* Junge Menschen verbindlich in Entscheidungs- und Steuerungsgruppen einbinden, mit klaren Mandaten, Stimmrechten und Rückmeldeschleifen zu ihren Beiträgen.



5. Dialog und Feedbackkultur stärken: Echter Austausch zwischen Politik, Verwaltung und Jugendorganisationen ist Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis.

→ *Empfehlung:* Regelmäßige Jugend-Dialogforen und Feedback-Formate etablieren, um kontinuierlich Rückmeldungen zwischen Entscheidungsträger:innen und Jugendlichen sicherzustellen. Transparente Kommunikation über Ergebnisse und Folgemaßnahmen ist dabei zentral.



05

Ausblick: Wie es weitergeht

Die Veranstaltung Gen2030+ hat deutlich gemacht, dass Jugendbeteiligung nicht punktuell, sondern kontinuierlich gestaltet werden muss. Aufbauend darauf wird zuletzt noch ein Ausblick auf mögliche nächste Schritte auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene gegeben, ebenso wie auf konkrete Möglichkeiten für Jugendliche, weiterhin aktiv zu bleiben.

National: SDG Dialogforum, 23. Oktober 2025, Wien

Die Impulse und Ergebnisse aus Gen2030+ flossen in das nationale SDG Dialogforum in Wien ein. Dort wurden am Podium durch Katharina Reisenbauer, österreichische UN-Jugenddelegierte, sowie durch Sprecher:innen und Co-Organisator:innen von Gen2030+ beim Thementisch „Jugendbeteiligung“ Impulse aus Graz eingebracht. Ebenso wurden Prioritäten und Ideen der Jugendlichen mit anderen Stakeholder:innen, sowie Entscheidungsträger:innen aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft diskutiert - siehe Annex 1. Der Diskurs wird weiter fortgeführt werden.

Link: [SDG Dialogforum 2025 - Bundeskanzleramt Österreich](#)

Perspektiven nach 2030 (SDG Dialogforum 2025, präsentiert von Andrew Sheriff, European Centre for Development Policy Management (ECDPM)):

- **Fortschreibung der Agenda 2030** bis 2040 oder 2050 mit geringen Anpassungen.
- **Verzicht auf ein globales Rahmenwerk**, wodurch eine Vielfalt an (zerstreuten) regionalen und thematischen Programmen entstehen könnte.
- **Entwicklung eines neuen, ambitionierteren Abkommens**, das thematische, finanzielle und Umsetzungslücken schließt.

Als Schlüssel für die Umsetzung wurden genannt:

1. Dialog zwischen Politik, Gesellschaft und Jugend in Europa wiederbeleben.
2. Europäische Akteur:innen, die mit Offenheit in den globalen Austausch treten.
3. Wissenschaft, Innovation und evidenzbasiertes Lernen als zentrale Treiber nutzen.

Europa: ESDN-Konferenz, 25.–26. November 2025, Kopenhagen:

Auch auf europäischer Ebene flossen die Impulse aus Gen2030+ in die Diskussionen ein. Bei der European Sustainable Development Network-Konferenz („SDG Knowledge Hub“) wurden mögliche nächste Schritte sowie Prioritäten für die weitere Umsetzung der Agenda 2030 erörtert. Mit dabei waren unter anderem Sabine Schneeberger, Nachhaltigkeitskoordinatorin des Landes Steiermark, sowie Marvin Huber, Jugendvertreter im ESDN, die die Perspektiven und Anliegen der Jugendlichen in die europäischen Debatten einbrachten.

Link: [ESDN Conference 2025 – SDG Knowledge Hub](#)



International: Entwicklungen auf UN-Ebene (UN Youth Office, Youth Compass, Envoy for Future Generations):

Auf internationaler Ebene werden die Anliegen junger Menschen zunehmend institutionell verankert. Mit dem neuen [UN Youth Office](#) entstehen zentrale Strukturen zur Stärkung von Jugendbeteiligung in globalen Prozessen. Der [UN Youth Compass](#), ein shared space für Co-Creation, Zusammenarbeit und Veränderung, ist ein dynamisches, sich weiterentwickelndes Ökosystem, das jungen Menschen Orientierung, Wissen, Netzwerke und Zugänge zu politischen Entscheidungsräumen auf globaler, regionaler und nationaler Ebene bietet - jede und jeder kann hier mitwirken..

Ergänzend dazu würde die geplante Ernennung eines [UN Envoy for Future Generations](#) einen weiteren Mechanismus schaffen, um die Interessen heutiger und künftiger Generationen auf globaler Ebene zu verankern. Diese internationalen Initiativen bieten wichtige Anknüpfungspunkte, um die im Rahmen von Gen2030+ formulierten Prioritäten junger Menschen in multilaterale Prozesse einzubringen.

Konkrete Wege für Jugendliche, engagiert zu bleiben

Netzwerke: Jugendliche können ihre Beteiligung über bestehende Plattformen ausbauen, z.B. durch das [ESDN Jugendsegment](#), die [Bundesjugendvertretung \(BJV\)](#) oder die [#YouthLead Dialogues](#) der VN.

Weitere Beteiligungsmöglichkeiten: Aktives Engagement ist auch über [Jugendparlamente](#), Jugendbeiräte, die [UN Jugenddelegierten](#), [SDG-Botschafter:innen](#), [Nachhaltige Steiermark](#), [beteiligung.st](#), [Rebels of Change](#) oder andere nationale, regionale und lokale Initiativen möglich. Das Land Steiermark lädt zu einem strukturierten Prozess ein. Engagierte und interessierte junge Menschen werden sich im Jahr 2026 sowohl mit Inhalten als auch mit unmittelbaren und aktiven Beteiligungsmöglichkeiten beschäftigen. Dieses Vorhaben hat einen partizipativen Charakter.

Digitale Kanäle & Newsletter: Jugendliche können sich über relevante Newsletter und Social-Media-Kanäle über aktuelle Aktionen und Beteiligungsmöglichkeiten informieren, z.B. bei der [BJV](#), der [BKMF](#), dem [Welthaus](#) oder den [Naturfreunden](#) sowie auf Plattformen wie dem [BJV Instagram-Kanal](#).



Abkürzungen

Abkürzung	Bedeutung
Agenda 2030	Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen
AT	Österreich
BJV	Bundesjugendvertretung
BKMF	Ban Ki-moon Foundation (vormals: Ban Ki-moon Centre for Global Citizens)
BMLUK	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
CSO	Civil Society Organization (Zivilgesellschaftliche Organisation)
ESDN	European Sustainable Development Network
EU	Europäische Union
EZA	Entwicklungszusammenarbeit
F4F	Fridays for Future
FNU	Freiwilliger Nationaler Bericht zur Umsetzung der SDGs (engl. Voluntary National Review – VNR)
Gen2030+	Generation 2030 Plus: Initiative zur Förderung von Jugendpartizipation und Mitgestaltung an der Umsetzung und Weiterentwicklung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.
GS	Generalsekretär bzw. Generalsekretärin
KI	Künstliche Intelligenz
NRO	Nichtregierungsorganisation
Post-Agenda-2030	Der internationale Rahmen und die strategischen Prozesse, die bereits vor 2030 entwickelt werden, um die globale nachhaltige Entwicklung nach Ablauf der SDGs im Jahr 2030 weiterhin zu steuern und weiterzuentwickeln.
SDGs	Sustainable Development Goals (Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen)
SDG Watch Austria	SDG Watch Austria Netzwerk österreichischer Organisationen zur Umsetzung der Agenda 2030
SDSN	Sustainable Development Solutions Network
UN / VN	United Nations / Vereinte Nationen
UNICEF	United Nations International Children's Fund
UNYD	UN Youth Delegate / UN-Jugenddelegierte:r
YPS	Youth, Peace and Security Agenda der Vereinten Nationen



Autor:innen und Rechte

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Ban Ki-moon Foundation im Auftrag von: Amt der Steiermärkischen Landesregierung – Nachhaltigkeitskoordination

Autor:innen:

Kathrin Ebner (Ban Ki-moon Foundation), Andrea Lichtenecker (Naturfreunde International), Silvia Marhold (Welthaus Graz), Kornelia Vogl (SDG Botschafter:innen)

Grafische Gestaltung:

Natalia Angel

Foto- und Bildnachweise:

BKMF / Katharina Schauerl; BKMF / Martin Krachler

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundeskanzleramtes und der Autorin / des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin / des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Du hast noch Fragen oder Anmerkungen?

Wir freuen uns über Feedback zu unserem Leitfaden und eine Rückmeldung darüber, wie es dir mit deinem Projekt ergangen ist! Auf unseren Websites findest du darüber hinaus viele andere Projekte, die dich vielleicht interessieren.

Ban Ki-moon Foundation (vormals Ban Ki-moon Centre): office@bankimoon.org



Anhang

Ergebnisse Thementisch Jugendbeteiligung SDG Dialogforum 23.10.2025

Ergebnisse des Thementischen "Jugendbeteiligung" beim SDG Dialogforum auf Bundesebene am 23.10.2025

Umsetzung bis 2030 – zentrale Feststellungen

- Beteiligung junger Menschen braucht geeignete Strukturen und ausreichend Ressourcen.
- Beteiligung ist ein Prozess und muss langfristig gedacht werden.
- Verbindlichkeit, transparente Information und frühzeitige Einbindung bilden die Basis für wirksame Beteiligung.
- Mitwirkung funktioniert nur, wenn politische Entscheidungsträger:innen Macht abgeben und echte Mitbestimmung zulassen.

Herausforderungen bis 2030

- Viele punktuelle Initiativen; kontinuierliche Strukturen fehlen.
- Beteiligung ist häufig nur für privilegierte Gruppen zugänglich.
- Beteiligung erfolgt oft erst nach Abschluss von Entscheidungsprozessen.
- Politische Stakeholder sehen Beteiligung teilweise als Pflicht, nicht als Chance.
- Politische Prozesse oft intransparent; frühzeitige Information nötig.

Bestehende Maßnahmen / positive Beispiele

- Lokale und regionale Initiativen funktionieren gut und sollten auf nationaler Ebene verstärkt werden.

Post-2030-Agenda – angeregte Themen

- Kinderrechte besser verankern und bekannt machen.
- Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche schaffen.
- Daten zu Bedürfnissen von (jüngeren) Kindern erheben und bereitstellen.
- Strukturelle Kontinuität gewährleisten.

Governance-Mechanismen

- Gesetzliche Verankerung von Beteiligungsprozessen als notwendiger Schritt.

Gute Praxisbeispiele / weiterführende Ressourcen

- Dreikönigsaktion – Kinderrechte stärken: [Link](#)
- Summit of the Future: [Link](#)
- Naturfreunde – SDGs in Bewegung: [Link](#)
- beteiligung.st – Fachstelle Kinder-, Jugend- und Bürger:innenbeteiligung: [Link](#)



© BKMF - Martin Krachler / SDG Würfel.



